

Bey dem Lairitz-La#hnischen Hochzeitlichen Ehren-Tage/ Welcher den 1.
Augusti dieses 1719. Jahres zu Naumburg celebriret wurde/ Wolte seine
innigste und schuldigste Bey-Freude hierdurch bezeugen Der Ungenannte
doch wohl Bekandte

Weimar

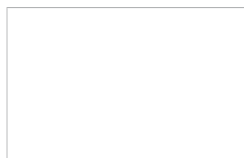
4065105-8

HZ: 2 Art.lib.XIV,8(171)

https://collections.thulb.uni-jena.de/receive/HisBest_cbu_00036183

urn:nbn:de:urmel-955ea4dd-9185-425e-8952-af6d735174be-00021467-14

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>



171
Bey
dem

Bairiſch

Laubniſchen

Hochzeitlichen
Ehren = Tage /

Welcher den 1. Auguſti dieſes 1719. Jahres
zu Naumburg
celebriret wurde /

Wolte ſeine innigſte und ſchuldigſte Bey = Freude hierdurch
bezeugen

Der Ungenandte doch wohl Bekandte.



W E J M A N, gedruckt mit Mumbachſchen Schriftten.

urn:nbn:de:urmel-955ea4dd-9185-425e-8952-af6d735174be-00021467-14



Ist führet mich die Lust
 ins Feld/
 Die Augen und das Werk
 zu wenden/
 Ich seh' das Volk die
 Früchte schneiden/

Davon sich Mensch und Vieh erhält/
 Da ist und bleibt das schönste Leben/
 Wo Gott selbst will den Segen geben.

Den Saamen / den man ausgesäet/
 Hat seine Gnaden-Hand begossen;
 Da durch den Wolken-Bau gestossen
 Der Regen / der zu Nutzen geht/
 Um Land und Leute zu erquickten/
 Wenn sie gedachten zu ersticken.

Nun aber sieht es herrlich aus/
Der Schnitter eylt an Lahn zu kommen/
Und wenn die Frucht ist abgenommen/
So gehet er zu den Erndten-Schmaus/
Und labet sich mit seines gleichen
Einander Speiß und Brandt zureichen.

Die zeh'nde Mandel lacht er an/
Die seine Arbeit ihn erworben/
Der Kummer ist nun ausgestorben/
Weil er hat Brod und leben kan/
Sein Weib und Kinder zuernehmen/
Und Gott mit Dancen zu verehren.

Was spricht der Herr des Buths darzu!
Er läßt sich jetzt am meisten düncken/
Und seinen starcken Muth nicht sincken/
Bey grosser Unruh spühet er Ruh.
Wenn Abends er die Schocke zehlet/
Und weiß/ was ihm das Glück erwehlet.

Herr Bräutigam! dergleichen Lust
Kan er an seinem Orte haben/
Gott zeigt ihm die ersten Gaben/
Davon er vorher nichts gewußt/
Er läßt ihn in der Kirch arbeiten
Den Seelen-Alter zu bereiten.

Noch mehr/ er erndtet heute ein/
Am Tage seiner Hochzeit=Ihre
Die Gabe/ (die der Herr vermehre!)
Die wird sein Trosthe'gen seyn/
Die Gabe Gottes/ die er liebet/
Und ihr sich ganz zu eigen giebet.

Sie ist sein Herz-Blut/seine Freud/
Sein Labsal/Eigenthum/Vergnügen/
Ihm kan das Glück nicht besser fügen/
Als weil es ihm den Schatz bereit/
Den er sich einmahl auserlesen/
Und der am liebsten ihm gewesen.

Die Liebe brenne immer fort:
Gott laß euch oft die Erndte sehen/
Den aller süßten Mohler gehen/
Seh euer Schutz und euer Hort!
Ich kan euch sonst nichts prophezenhen/
Als einen Erstling in den Mägen.

